

Declan Wolverstone und Melville höflich und schüttelte ihnen die Hände. Während der Butler die Eingangstür schloss, sah Declan Wolverstone an. »Am besten ziehen wir uns in den Salon zurück.«

Wolverstone nickte, und der Butler öffnete eine Tür zu ihrer Linken. Declan bedeutete Wolverstone, Melville und Robert, ihm zu folgen.

»Soll ich Ihrer Ladyschaft Bescheid geben, Sir?«, fragte Humphrey.

Ohne zu zögern erwiderte Declan: »Ja, bitte.«

Robert ließ sich in einen der Sessel sinken, die in dem gemütlichen Raum standen. Er war erstaunt, dass Declan augenblicklich seine Frau zu diesem Treffen bitten ließ, das eindeutig geschäftlicher Natur war. Um welche Geschäfte es

sich allerdings genau handelte, wusste Robert nicht.

Declan hatte kaum Zeit gehabt, seinen Gästen Getränke anzubieten – die sie alle ablehnten –, ehe die Tür auch schon wieder geöffnet wurde und Edwina ins Zimmer rauschte. Alle vier sprangen auf.

Edwina trug ein kornblumenblau-weiß gestreiftes Seidenkleid und wirkte glücklich und erfreut. Sie verströmte eine erfrischende Begeisterung für das Leben. Sie lächelte zuerst Declan an, wandte sich im nächsten Moment aber Robert zu und breitete die Arme aus. »Robert!«

Er konnte nicht anders, als ihr Strahlen zu erwidern und sie zu umarmen. »Edwina.«

Er war der Frau seines Bruders schon ein paarmal begegnet – sowohl bei seinen Eltern als auch bei ihrer Familie zu

Hause –, und er mochte sie sehr. Vom ersten Moment an war er der festen Überzeugung gewesen, dass sie die Richtige für Declan war. Er umarmte sie herzlich und drückte ihr brav einen Kuss auf die zarte Wange, die sie ihm entgegenhielt.

Als Edwina sich von ihm löste, sah sie ihn an. »Ich freue mich so, dich zu sehen! Hat Declan dir erzählt, dass wir vorhaben, dieses Haus als unseren Standort in London auszubauen?«

Sie wartete seine Antwort – und seinen schnellen Blick in Richtung Declan – kaum ab, bevor sie sich schon nach *The Trident* und nach Roberts Plänen für den Tag erkundigte. Nachdem er ihr erzählt hatte, wo das Schiff lag und dass er noch keine Pläne gemacht hatte, informierte sie ihn

darüber, dass er zum Mittagessen bleiben würde, dass sie keine Widerrede dulde.

Dann wandte sie sich Wolverstone und Melville zu, um sie zu begrüßen. Die Lockerheit, mit der sie mit den beiden Männern umging, zeigte, dass sie sie bereits kannte.

Auf Edwinas anmutige Handbewegung hin nahmen die Herren wieder auf den Sesseln und auf dem Sofa Platz. Die nächsten Minuten vergingen mit allgemeiner Konversation, bei der natürlich Edwina die Führung übernahm.

Die flüchtigen Blicke, die sie mit Declan wechselte, und die Reaktion seines Bruders auf diese zärtlichen Momente versetzten Robert einen Stich der Eifersucht. Nicht dass er Edwina begehrte – er mochte sie, sie war nur für seinen Geschmack ein viel zu energischer Mensch. Declan war ein

verwegener, draufgängerischer Teufelskerl, der deshalb eine Frau wie Edwina brauchte, eine, die seinen Charakter im Gleichgewicht hielt. Er selbst war ganz anders, er war der Diplomat der Familie, war vorsichtig und handelte bedächtig.

»Also dann.« Edwina war offensichtlich zufrieden mit Wolverstones Bericht über die Gesundheit seiner Familie und verschränkte die Hände im Schoß. »Da Sie nun alle hier versammelt sind, vermute ich, dass Declan und ich Robert davon berichten sollen, wie wir die vergangenen fünf Wochen verbracht haben, von der Mission und von unseren Beobachtungen und Entdeckungen in Freetown.«

*Mission? Freetown? Sprach sie von der Siedlung in Westafrika?*

Robert hatte geglaubt, dass Declan und